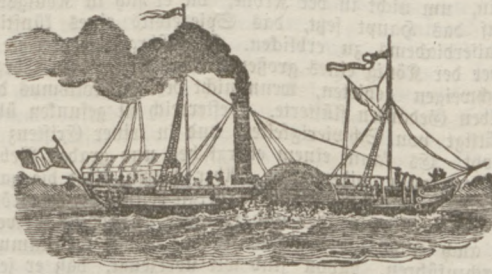


Danziger Dampfboot.

№ 247.

Dienstag, den 22. October.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spalte 9 Pfg., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1861.

31ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaffengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Gleitige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Bekanntmachung.

Se. Majestät der König hat die Gnade gehabt, Allerhöchst Seine Zufriedenheit mit dem, Allerhöchst Demselben durch unsere Stadt gewordenen festlichen Empfange auszusprechen und mir zu befehlen, meine Mitbürger davon in Kenntniß zu setzen. Indem dem Allerhöchsten Befehle ich hierdurch entspreche, fühle ich mich verpflichtet, meinen Mitbürgern meinen warmen Dank auszusprechen für deren so allgemeine Theilnahme an dem schönen Feste, welches wir gefeiert haben und für deren ebenso loyale als ruhige und gemessene Haltung. Die Zufriedenheit Sr. Majestät ist für jeden Preußen das größte Gut, und gewiß werden alle meine Mitbürger mit mir die Freude theilen, daß wir diese Zufriedenheit aufs Neue uns erworben haben.

Danzig, den 21. October 1861.

Der Ober-Bürgermeister.
Groddeck.

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots.“

[Wolffs Telegraphisches Bureau.]

Berlin, den 22. Oct., Mittags 1 Uhr.
Aufgegeben in Berlin 1 u. 41 M. Nachm.
Angelommen in Danzig 2 u. 8 M. Nachm.

Kanonensalven und Glockengeläute verkünden den Einzug des Königspaares. Sämmtliche Häuser sind reich geschmückt. Vom Frankfurter Thore bis zum Schlosse ist eine wahrhafte Feststraße, durch venetianische Masten begrenzt. Die Straßen sind dicht angefüllt und die Häuser bis zum Dache besetzt. Endloser Jubel schallt dem Königspaares entgegen. Die Majestäten sind sichtlich erfreut und danken nach allen Seiten in herzlichster Weise.

Wien, Montag, 21. October, Abds.

Die Rückkehr des Kaisers wird morgen erfolgen. Wie in sonst gut unterrichteten Kreisen mitgetheilt wird, würde alsdann die Lage Ungarns in Berathung gezogen werden.

Wie das heutige Abendblatt des „Wanderer“ mittheilt, sei der Rücktritt Mailaths und Apponyi's fast gewiß und Geringer's Ernennung zum provisorischen Leiter der Hofkanzlei Ungarns und Siebenbürgens wahrscheinlich. Als Gerücht theilt ferner der „Wanderer“ mit, daß General Urban mit dem Kommando in Ungarn betraut werden solle.

Bern, Sonntag, 20. October.

Ein Genfer Flugblatt verlangt im Namen Genfer Bürger die sofortige Occupation Genfs und Wallis mit eidgenössischen Truppen.

London, Sonntag, 20. October, Morgens.

Aus New-York vom 9. d. eingetroffene Nachrichten melden, daß einem Gerüchte nach der General der Konföderirten Price sich nach Arkansas zurückgezogen habe und von Fremont verfolgt werde. Mac Culloch mache den Versuch, Fremont den Rückzug abzuschneiden, zu welchem Zwecke er gegen St. Louis marschire. — Obrist Rankin ist in Toronto (in Obercanada) wegen Anwerbungen für die Bundesarmee verhaftet worden.

München, 20. October.

Der Finanz-Ausschuß der Abgeordneten-Kammer beschloß die Deckung des Deficits durch eine Staatsanleihe. Die Minorität wollte eine Steuererhöhung. Für Beibehaltung des Lottos stimmte Niemand.

Kopenhagen, 20. October.

Dem Vernehmen wird ver Reichsrath auf den 25. Januar 1862 einberufen werden. (S.R.)

Erklärung.

Es ist einem Theil unserer Leser aufgefallen, daß wir über das, Ihren Majestäten im Artushofe und in dessen improvisirtem Vorbau vorgestern veranstaltete Fest nicht in der Ausführlichkeit berichtet haben, welche man sonst auch bei weit geringeren Ereignissen der Stadt in unsern Berichten zu finden gewohnt ist. Was wir über das Fest mitzutheilen im Stande gewesen, ist uns zum Theil nur mündlich, von hervorragenden Männern unseres Blattes, die Theilnehmer desselben gewesen, übermittelt worden. Wir sind gezwungen, uns hierüber dem Publikum gegenüber zu erklären; wir werden damit allerdings Niemandem lästig fallen; denn die Erklärung ist so einfach wie kurz und lautet: das für das Arrangement des bezeichneten Festes niedergesetzte Comité hatte beschlossen, einem Referenten unseres Blattes nicht den Eintritt in den Festsaal behufs der Berichterstattung zu gewähren. Nach einem vernünftigen und irgendwie haltbaren Grunde dafür suchen wir und jedenfalls auch mancher Andere mit uns vergebens. Indessen wird diesen Beschluß ein früher gefaßter in der gehörigen Weise beleuchten. — Das verehrliche Comité hatte nämlich in der Mehrzahl beschlossen, keinem Berichtersteller einer Zeitung, obwohl sogar die Kreuzzeitung sich mit einer Bitte an dasselbe gewandt, den Eintritt zu gestatten. Was wollten wir denn, die wir keine andern Waffen führen, als die Feder, gegen die maßgebenden Machthaber von Danzig thun, die auf ganz andere Weise ihren Kampf führen? Nichts! — Das aber behindert uns in keinem Falle, unsere Meinung über ihre Handlungsweise abzugeben. Ein Fest, wie es in der glänzendsten Weise vorgestern im Artushofe veranstaltet wurde, hat seine höchste Berechtigung in unserem nationalen und volksthümlichen Leben; aber man irrt, wenn man annimmt, daß die so viel bewunderte und wirklich mit der tiefsten Kenntniß eines Künstlers entworfene Speisefarte den Gipfelpunkt des Festes darzustellen vermögend gewesen. Wäre das wirklich der Fall, so müßte man die Tausende, die wegen Mangel an Raum und wegen der materiellen Unzulänglichkeit, obwohl voll des glühendsten Patriotismus, nicht an demselben Theil zu nehmen vermochten, unendlich bedauern. Jedermann von Bildung aber weiß, daß die wahre Würze des Mahles nicht aus der Küche, sondern aus dem Geiste kommt. — Bei einem Mahle, wie es vorgestern zu Ehren eines durch Geist und Gemüth so außerordentlich bevorzugten Königspaares auf mächtigem Throne gegeben wurde, durfte man mit Recht Geist in hoher Potenz erwarten, zumal doch nur die Spitzen der Behörden und andere geistvolle Männer von den Veranstaltern desselben geladen waren. Es war rührend zu sehen, wie die Menge des Volkes die ihr im Innern durch Brett, Stein und Leinwand verhüllten Räume neidlos anschaute. Bewegte sie aber nicht der Gedanke, daß sie in ideeller Weise ein berechtigter Teilnehmer des schönen Festes sei und durfte sie nicht erwarten, daß dieser Gedanke durch die Presse seine Realität erhalten würde? Ja,

die Presse ist das Organ, welches an geistig erhabenen Vorgängen, an denen sich nur, wie es in der Natur der Sache liegt, Wenige aus der großen Masse theilnehmen können, die Vermittelung herbeiführt. Was wäre z. B. ein Parlament ohne Berichterstattung? Die Presse ist ein Sprachrohr, welches in die fernsten Theile der Erde dringt und mit unsichtbarer Kraft die Geistesverwandten auf den zerstreutesten Punkten zu einer stillen Gemeinde eint. Was soll man nun von einem Comité sagen, das bei einem nicht nur freudigen, sondern auch hochwichtigen patriotischen Feste der Presse die Kehle zuzuschneiden d. h. ihren Vertretern die Möglichkeit getreuer Pflichterfüllung zu nehmen gesonnen ist?! — Das Comité hat sich freilich, wie thatsächlich erwiesen, noch vor Thoreschluß eines Theils besonnen, indem es der Redaction der hiesigen Zeitung einen Platz zur Berichterstattung bewilligt. Dadurch ist aber an der Sache nichts verbessert, sondern nur eine Verschlimmerung eingetreten, weil dadurch eine Ungerechtigkeit gegen ein anderes Organ der Presse geübt worden. Ein dunkles Gerücht geht durch die Stadt, daß die Redaction der benannten Zeitung dieser Bevorzugung durch eine energisch ausgesprochene Drohung theilhaftig geworden. Wir glauben das nicht und haben so viel Vertrauen zu der Ehrenhaftigkeit derselben, daß sie hierüber eine entschiedene öffentliche Erklärung abgeben werde. Selbst dem Gerücht möchten wir entgegen treten, daß mehrere einflussreiche Mitglieder des Comité's von einem einseitigen Partei-Standpunkte aus sich gegen die Berichterstattung eines anderen hiesigen Blattes erklärt haben. Denn sollten etwa die Einwohner der hiesigen Stadt gezwungen werden, nur die Danziger Zeitung zu lesen? — Das wäre der entsetzlichste Terrorismus der öffentlichen Meinung und gegen ein solches Beginnen von Männern, welche als Vertreter des Liberalismus und des Fortschritts in der öffentlichen Meinung gelten, müßte selbst das absolutistische Rußland als ein unschuldvolles Lamm erscheinen. Schließlich bemerken wir, daß wir, da sich über das bezeichnete Verfahren gegen uns schon die volle Entlastung aller wahrhaft liberalen und unparteiischen Männer zur Genüge kundgegeben, kein Wort verlieren würden, wenn wir nicht die unabwiesbare Verpflichtung fühlten, ein für die Presse höchst wichtiges Princip aufrecht zu erhalten und gegen jedes sie berührende Unrecht mit allen uns zu Gebote stehenden Waffen anzukämpfen. Die Redaction.

Rundschau.

Berlin, 20. Oct. Herr v. Beust läßt verbreiten, daß er nicht abgeneigt sei, für eine Vertretung beim Bunde auf zulässiger Basis, z. B. durch aus Einzelkammern hervorgegangene Vertreter und dergl. zu wirken. Man pflegt solche Gedanken in der Regel kaum ernsthaft zu behandeln. Der Ursprung derselben liegt überdies zu Tage. Man will eine Scheinvertretung nach dem Vorbilde mancher Kammern schaffen, um die dringenden Mahnungen des Volksgewissens zu beschwichtigen. Das Ganze schließt aber nicht die geringste Gefahr in sich, da Jedermann weiß, daß auch nicht eine Spur davon zu Stande kommt.

— Das Königl. Polizei-Präsidium und der Magistrat von Berlin werden gemeinschaftlich folgenden Aufruf erlassen: „Seit Wochen reißt sich die Bewohner Berlins, um unser geliebtes Königspaar bei

der Heimkehr von der Krönungsfeier in seiner Hauptstadt feierlich zu empfangen. Dem Festtage würde aber sein schönster Schmuck genommen werden, wenn die Freude Aller durch eine Störung der Ordnung Seitens Einzelner getrübt würde. Von dem bewährten Sinne der Bewohner der Hauptstadt für Gesetz und Ordnung dürfen wir erwarten, daß ein Jeder an seinem Theile nach Kräften dazu beitragen wird, solcher Unordnung vorzubeugen. In dieser Zuversicht ist von der Entfaltung außerordentlicher Polizeikräfte abgesehen worden; wir richten aber die ausdrückliche Bitte an unsere Mitbürger, daß sie diesem Vertrauen durch willige Unterstützung der öffentlichen Beamten und durch bereitwilliges Befolgen ihrer Anordnungen entsprechen mögen."

— Das große Fest des Herzogs von Magenta, welches anfangs auf den 30. Oct. festgesetzt war, wird schon am 29. stattfinden. Am Tage vorher ist großer Ball beim österreichischen Gesandten, Grafen Karolvi.

— Zur Aufführung der Oper „Nurmahal“ als Fesloper am 23. Oct., wird hier die Wittve Spon-tinisi, Gräfin von San Andrea, eintreffen. Die Dame ist eine Schwester des Instrumentenbauers Erard in Paris und lebt seit langen Jahren in der Nähe dieser Stadt.

— Die Vorwahlen in Berlin haben bereits Blut gekostet. Der Kürschnergehilfe Werner hat von einem Kollegen, welcher eine andere Ansicht von der deutschen Politik hatte, als er, einen Messerstich über das linke Auge bekommen, welcher bis auf den Stirnknochen ging.

— Aus Baden-Baden wird der „D. Allg. Ztg.“ vom 12. d. geschrieben: „Leider ist auch heute wenig Befriedigendes über das Befinden Gräfe's (des weltberühmten Berliner Augenarztes, der in Baden-Baden schwer erkrankte) zu berichten, ja seine Aerzte, die ich soeben ver-lasse, schütteln bedenklich die Köpfe und sehen fast trostlos aus. Wie fast alle Rückfälle, so war er auch bei unserem theuern Patienten schwerer als der erste Anfall, und ein bedeutendes Erkrabat, daß sich in die linke Thoraxhöhle ergossen, scheint sich eben nicht aufsaugen zu wollen. Professor Friedrich aus Heidelberg nebst zwei Assistenten Gräfe's umgeben den Kranken fortwäh-rend seit Traube's Rückkehr nach Berlin, und Frau Dittlie v. Thiele, Gräfe's Schwester, sowie seine Braut, mit der er alsbald nach seiner Vermählung eine Reise nach Italien antreten wollte, pflegen den geliebten Mann Tag und Nacht. Von allen Theilen Europas laufen mit jeder Post Anfragen über Gräfe's Gesundheitszu-stand ein, und hunderte von Briefen und Depeschen be-richten alle Tage über sein Befinden.

— Vom 1. Januar an wird hier wieder ein Organ der liberalen Partei erscheinen, dessen Leitung der frühere Redakteur der Grenzboten, Herr Julian Schmidt über-nommen hat.

Meinungen. Die Dynastie Meinungen ist gesichert. Dem Erbprinzen wurde ein Sohn geboren. Das „Tage-blatt“ berichtet: „Festliche Musik durchzog die Straßen der Stadt und das Geläute der Glocken rief zu einer Betstunde in die Stadt-Kirche.“

Heidelberg, 12. Oct. Der durch seine gebiegenen Forschungen auf dem Gebiete der mittelalterlichen Ge-schichte bekannte Archivar und Professor Wattenbach in Breslau, aus der Schule Schloßers, hat einen Ruf an unsere Hochschule erhalten. Er soll die seit Kortüm's Tod erledigte zweite Lehrkanzel der Geschichte einnehmen. Der eigentliche Nachfolger Schloßers ist Hofrath Häußer, einer seiner hervorragendsten Schüler, der bereits 10 Jahre, seitdem der große Historiker wegen zunehmenden Alters vom activen Lehramt zurückgetreten war, in dessen Stelle nachgefolgt ist.

Paris, 14. Oct. Der Besuch des Königs von Holland gewinnt dem Publikum nicht viel Interesse ab, vielleicht weniger als billig, wenn man das wenig freund-schaftliche Verhältnis bedenkt, welches vor nicht gar langer Zeit zwischen den beiden Höfen bestanden. Das Programm der Festlichkeiten entspricht so ziemlich dem für den Besuch des Königs von Preußen festgestellten. Der niederländi-sche Monarch wird den Mittwoch und Donnerstag in Paris zubringen. Die Zusammenkunft Napoleons III. und Wilhelm's I. in Compiègne wird durch ein großes Gemälde im historischen Museum von Versailles der Nachwelt überliefert werden; der Kaiser hat jetzt die be-zügliche Anordnung erteilt. Napoleon III. beschäftigt sich übrigens in Compiègne durchaus nicht allein mit Jagden und Revüen zu Ehren seines hohen Besuches. Die profanen Angelegenheiten der Bank von Frankreich nehmen ihn bedeutend in Anspruch, und gestern noch hat er den Gouverneur der Bank, Hrn. Germiny, zu einer längeren Konferenz berufen. Neulich bereits ist be-kannt geworden, daß die Bank mit fünf hiesigen Bankiers ein Abkommen getroffen habe, demzufolge diese auf drei englische Häuser für eine Summe von 50 Millionen zichen sollten. Man hört jetzt, daß es sich nicht um 50, sondern um 125 Millionen handele. An der Börse herrscht zum Theil große Verwirrung und Kopfschmerz.

Der französische Gesandte am hiesigen Hofe, Prinz de la Tour d'Auvergne, wird erst auf seinen hiesigen Posten zurückkehren, wenn der Krönungsbotischer, Herzog von Magenta, wieder in Paris eingetroffen ist.

Madrid. Wie man dem „Siècle“ berichtet, wur-den am 9. Oct. auf dem Richtplatz zu Barcelona, auf Befehl des Bischofs dieser Stadt, 300 Bücher verbrannt, welche man einem Buchhändler weggenommen hatte, weil sie mehr oder weniger des Spiritismus schuldig be-funden worden waren. Dem Autodafé stand ein Geistlicher in dem priesterlichen Gewande vor, welcher in der einen Hand ein Kreuz und in der anderen eine Fadel hielt. Ein Notar und ein Schreiber waren mit

der Abfassung des Protokolls beauftragt; zur Seite des Priesters befand sich ein höherer Beamter, während drei Mezos das Feuer des Scheiterhaufens unterhielten. Als die 300 Bücher verbrannt waren, zogen sich der Priester und seine Gehülften, unter dem Pfeifen einer unzähl-baren Menge und dem Geschrei: „Nieder mit der In-quisition!“ zurück.

General Miramon, der ehemalige Präsident der Re-publik Mexiko, wird von Paris in Madrid erwartet.

London, 15. Oct. Die ministerielle „Morning Post“ spricht heute, ganz gegen ihre Gewohnheit, in sehr achtungsvoller Weise über den König von Preußen und das deutsche Volk. Das deutsche Volk, so heißt es u. A. in dem Artikel, sehnt sich noch immer nach Einheit. Was wird der König thun? Er müßte weniger als ein Mensch sein, um nicht in der Krone, die er sich in Königsberg auf das Haupt setzt, das Spiegelbild eines künftigen Kaiserdiadems zu erblicken. Der Ehrgeiz deutet sie so, aber der König eines großen Volkes dürfte dem Ehrgeiz Schweigen gebieten, wenn nicht der Patriotismus den-selben Gedanken flüsterete. Oesterreich ist gekuntet über-wältigt von Schwierigkeiten und in seiner Existenz be-droht. Es kann einem energischen und graden Neben-buhler kaum widerstehen. Aber hierin liegt die ganze Frage, wird der König diese Energie besitzen? Der König ist ein wohlmeinender und redlicher Mann, und wenn er auch nicht im Stande ist eine große Bestimmung durchzuführen, davon sind wir überzeugt, daß er seine Ehre unbefleckt bewahren und seine Verbindlichkeit treu erfüllen wird. . . . Was uns betrifft, so hoffen wir, die Deutschen werden uns glauben, daß es kein Land giebt, das mit ihnen enger allirt zu sein wünscht, als England. Wäre es in seiner Macht, so würde das englische Volk auf jede Art und Weise die von den Deutschen so lang ersehnte Consolidirung ihrer politischen Zustände ver-wirklichen helfen. Aber dies muß nothwendig ihre eigene Aufgabe sein. Unsere Sympathien sind von Herzen mit ihnen, und wenn der Telegraph heute an König Wilhelm die Glückwünsche der Königin Victoria meldet, so könnte er, wenn es thunlich wäre, auch eben so herzliche Begehör-rufe überbringen, als der König in Königsberg hören kann, denn Sr. Maj. ist wegen seiner solbatischen Offenheit und Loyalität nirgends mehr geachtet und beliebt als in dem Lande, an dessen Monarchin ihn so innige Verwandtschafts-bande knüpfen.

Die „Times“ theilt in ihrem Börsenbericht nach Pariser Briefen mit, daß der Kaiser Napoleon mit einer radicalen Umgestaltung des Reserve-systems für die Flotte umgehe. Sämmtliche Reserve-schiffe sollen zum augenblicklichen Eintritt in den activen Dienst bereit gehalten werden. Sie sollen fortwäh-rend eine Anzahl von Offizieren und Matrosen an Bord haben, und zwar so viele, daß eine große Flotte in unglaublich kurzer Zeit wird in See geschickt wer-den können.

Turin. Sämmtliche Nachrichten aus dem südlichen Italien (mit Ausnahme selbstverständlich derer, der legiti-mistischen Journale) stimmen darin überein, daß die Paeficirung daselbst so gut wie vollständig gelungen sei. Nur noch der Bande in der Gegend von Taburno ist es gelungen, sich bis jetzt der Wachsamkeit der Polizei zu entziehen, und diese, die der neapolitanische Correspondent der „Presse“ als eine einfache Diebsbande bezeichnet, ist es, welche den bourbonnischen Blättern den Vorwand zu ihren abenteuerlichen Siegesberichten liefert, von denen die „Köln. Ztg.“, welche von der in Marseille erscheinenden bourbonnischen blauen Correspondenz durch Zusen-dungen ins Vertrauen gezogen wird, einige Proben mit-theilt. Nach der ihr gewordenen neuesten Mittheilung sind es jetzt freilich nicht 6000, sondern nur „mehrere Tausend Mann“, an deren Spitze Vorjes steht, aber er hat zwischen Monteleone und Catanzaro „uneinnehmbare Stellungen“ inne, „von wo er das ganze Land beherrscht“. Die Blaue behauptet, keine Einzelheiten mittheilen zu können; um diese aber wäre es und gerade zu thun ge-wesen; dagegen stellt sie neue Landungen in Calabrien in Aussicht; auch läßt sie in Apulien „die Royalisten, in Roccamandosi die Nationalgarde und alle Revolutionäre entwaaffnen“ und Chiavone „ein langes und lange unentschiedenes Gefecht“ besteben, bei dem Chiavone „heroisch“ kämpfte und die Bersaglieri schlug. Die Reac-tion „wächst in den Provinzen auf furchtbare Weise“, und „neue Banden sind sogar am Vesuv erschienen“, Cipriani hat „die Piemontesen von Neuem bei Nola geschlagen und sich dann plötzlich in Canallo, acht Kilo-metres von Neapel, gezeigt“. Bei Nola wäre General Pinelli „beinahe“ gefangen genommen worden. In der Basilicata „erheben sich Banden von 4000 Mann“, die „das ganze Land vom Monte Culture und Montichio aus 30 Meilen ringsum beherrschen“ u. s. w. Auch heißt die Nachschrift nicht, worin behauptet wird, Nitica sei nicht erschossen, im Gegentheil habe er die Piemontesen zweimal mit „heroischem Muthe“ geschlagen. Es sind das nur einige Proben aus dem Bombaste der Blauen, welche diesmal auch als Beigabe eine Correspondenz aus Toulon bringt, worin die „Friedensverfälschungen der französischen Regierung“ verdächtigt werden. — Im directen Gegen-satz zu diesen Meldungen der bourbonnischen marseiller Correspondenz, steht ein, dem „Pays“, einem Blatt, das durch nichts weniger als seine italienschen Sympathien bekannt ist, zugegangenes Schreiben aus Pizzo (Calabrien) vom 4. Oct. Hierin heißt es: Die Bande des famosen Räubers Nitica, der Ziegen-dieb genannt, ist am 30. Sept. vollständig vernichtet worden. Nitica wurde vom Hauptmann der Nationalgarde von Galatro, S. Ferrari, getödtet, der Rest der Bande socht wie Verzweifelte, wurde aber überwältigt und nieder-gemacht. — Der berühmte José Vorjes hat, nach dem Unfall seiner Gefährten, das Weite gesucht. Seit einigen Tagen sind die tapferen Nationalgardisten in ihre Hei-math zurückgekehrt. Die dankbare Bevölkerung ging ihnen mit Del- und Palmenzweigen (das Zeichen der Freude

und des Sieges) entgegen. Man muß der Nationalgarde Gerechtigkeit widerfahren lassen, sie hat sich voll Muth und Vaterlandsliebe gezeigt. Während 14 Tagen war sie von ihrer Heimath, ihrer Familie und ihren Geschäften entfernt, um sich der öffentlichen Sache zu weihen; sie ist es, welche dem Räuberwesen einen entscheidenden Schlag versetzte, der von den Linientruppen auf den Bergen von Plati und Simina begonnen worden war.

— Aus Krakau vom 15. meldet der „Wan-derer“: „Die Kosciusko-Feier gestaltete sich heute hier großartig. Um 8 Uhr Morgens war Trauer-andacht im neuerbauten israelitischen Tempel, die Bundeslade schwarz und weiß verhängt, alle Anwe-senden, Juden und Christen, Damen und Herren ohne Unterschied in tiefer Trauer. Zum Schluß der An-dacht wurde ein Gebet für die Seele Kosciusko's gesprochen und dann stimmte die ganze Menge das Lied „Coze cos Polse“ an. Mit dieser erhebenden Manifestation war der Tag eröffnet und nun folgten Andachten in allen den zahllosen Kirchen, die unsere Stadt besetzt. Um 10 Uhr wurden alle Läden ge-sperrt; wie vor einigen Tagen war wieder die ganze Stadt und alle Einwohner in tiefste Trauer gehüllt, die größte Masse strömte in die Marienkirche, wo die Andacht auch wirklich am feierlichsten war. Auf einem imposanten schwarz behangenen Katafalk stand ein einfacher schwarzer Sarg, darauf eine Krone und Kosciusko's lorbeerumkränztes Bildniß. Rings her-um brannten die Lichter und die weiten Räume des erhabenen gothischen Domes waren bald nicht im Stande, die Masse der Andächtigen zu fassen. Eben so fand in Lemberg eine Trauerfeier für Kosciusko statt, während deren Dauer alle Kaufläden geschlossen waren. Die Ruhe wurde nicht gestört.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 22. October.

— Als Ergänzung unseres gestrigen Berichtes über die Festlichkeiten während des Aufenthaltes Sr. Maj. des Königs in unsern Mauern haben wir noch hinzu-zufügen, daß auch die Friedrich-Wilhelm-Schützen-Gilde und der Veteranen-Krieger-Verein beim Empfange auf dem Bahnhofe in Reih und Glied versammelt waren und daß Sr. Majestät der König sowohl an den Hauptmann der Schützengilde, Herrn Rentier Schäfer, wie an den des Veteranen-Krieger-Vereins, Hrn. Sekretär u. Lieut. a. D. Bach, sehr huldvolle Worte gerichtet hat.

— Im Gefolge Sr. Majestät des Königs befanden sich die Minister v. Auerswald, v. Schleiß, v. d. Heydt und Graf v. Schwerin und der Wirkliche Geh. Rath Maire.

— Sr. Maj. der König haben außer dem Herrn Stadtbaurath Licht nach aufgehobener Tafel im Artus-hofe auch dem Herrn Ober-Bürgermeist. Grobde den rothen Adler-Orden 3. Kl. mit der Schleife und dem Vorriether der Corporation der Kaufmannschaft, Herrn Commerzienrath Goldschmidt den rothen Adler-Orden 4. Kl. huldvollst verliehen.

— Nach aufgehobener Tafel im Artushofe machten beide Majestäten, begleitet von den Hrn. Goldschmidt und Bösch in noch eine Runde durch den ehrwürdigen Raum zum nähern Anschauen der mühe- und kunitvollen Decoration desselben, wobei Ihre Maj. die Königin auch über die von dem hiesigen Maler Herrn Sy verfertigten Gemälbilder ein besonderes Wohlgefallen aussprachen.

— Ferner erfahren wir, daß die von dem Schiffs-zimmer-Gewerk auf 4spännige Wagen mitgeführten Schiffe jedes eine Länge von 20 Fuß gehabt haben; der Raddampfer war von dem Schiffsbaumeist. Klawitter jun., das Dinschiff vom Schiffsbaumeist. Devrient aus-gerüstet. Die von den Gesellen dieses Gewerkes getra-genen Embleme bestanden aus einzelnen Schiffs- Theilen, wie Spanten, Borden und Achter-Steven, Brat- und Gang-Spille, Schiffs- und Boot-Modelle. Die übrigen Gesellen trugen neuangefertigte mit Bändern geschmückte Beile. Abgesehen von der großen Mühe und der eigenen Arbeit, haben die Herren Prinzipale sämmtliche nicht unbedeutende Kosten, sogar die Musik, aus eigenen Mitteln bestritten.

— Der improvisirte Empfangssaal vor dem Artus-hofe und dieser selbst ist heute und morgen für Jedermann unentgeltlich geöffnet. Der Andrang ist sehr be-deutend. Nächsten Sonnabend soll zu einem wohlthätigen Zwecke in jenen Räumen ein Subscriptions-Ball stattfinden.

— Da die Seeoffiziere insofern den Offizieren der Landarmee bisher nachstanden, daß dieselben keine Charge zwischen der als Corvetten-Capitain (im Majors-Ränge) und Capitain zur See (im Oberst-Ränge) einzunehmen hatten, wogegen den Offizieren der Landarmee die Charge als Oberst-Leutnant zur Auszeichnung gereichte, so ist von Sr. Majestät nunmehr auch den Seeoffizieren diese Rangeshöhung zugestanden und sind die Corvetten-Capitains Kühn, Heldt und Weidmann (gegenwärtig Präses beim Marindepot in Stralsund) darin eingerückt. Die Abzeichen bestehen wie bei der Landarmee aus einem Stern; Gehaltsbeförderung tritt nicht ein. — Die Majore des Rgl. Seebataillons Graf v. Strachwitz und Rhode sind gleichfalls zu Oberst-Leutenants ernannt worden.

— Die Dampf-Corvette „Gazelle“, Commandant Corvetten-Capitain Herr Heldt, ist vorgestern am Sonntage in den frühen Morgenstunden von der Rhede absegelt.

— In den Adelstand sind in der Provinz Preußen erhoben: 1) der Rittergutsbesitzer Bannasch auf Perkau (Kreis Friedland), — 2) der Rittergutsbes. Selle auf Ziegeln (Rt. Marienwerder), — 3) der Rittergutsbes. Wolff auf Gronowo (Rt. Thorn), — 4) der Rittergutsbes.

Bujak auf Medunischken (Kr. Darkehmen), — 5) der Landchafts-Direktor u. Rittergutsbes. Koerber auf Koerbede (Kr. Graudenz), — 6) der Rittergutsbes. Reichel auf Malbeuten (Kr. Mohrungen), — 7) der Rittergutsbes. u. Kreisdeputirter Reichel auf Teppen (Kr. Mohrungen), — 8) der Prem.-Lieut. im Seebataillon Wilhelm Ferdinand Waldemar Müller in Danzig unter dem Namen von Münenberg, — 9) der Amtsrath Alexander Kivonius auf Grunau (Kreis Flatow), — 10) der Rittergutsbes., Sekonde-Lieut. der Landwehr-Regiment Bartenstein Nr. 33 Hugo Müller auf Groß-Steegen bei Landsberg in Ostpreußen und 11) dessen Bruder, der Rittergutsbesitzer Oscar Müller auf Kl.-Steegen, — 12) der Hauptmann und Compagnie-Chef im 5. Dstpr. Inf.-Regt. Nr. 41 Otto Theodor Bernhard Schirmeister und 13) dessen Bruder, der Landrath des Kreises Darkehmen, Heinrich Carl Friedrich Wilhelm Schirmeister, — 14) der Oberst u. Brigadier der Dstpr. Artillerie-Brigade Nr. 1 Lengsfeld. — Zu Sanitäts-Räthen sind in der Prov. Preußen ernannt: 1) der Direktor des Hebeammen-Instituts Dr. Fischer hieselbst; — 2) der prakt. Arzt Dr. Preuß zu Dirschau; — 3) der Kreis-Physikus Dr. Ungeful zu Darkehmen; — und 4) der prakt. Arzt Dr. Krause zu Kiefenburg. — Zuerst Kommerzien-Rath ist ernannt: der Kaufmann und Niederländische Konsul Gustav Friedrich Foding hieselbst.

Dirschau, 21. Oct. Gestern Nachmittag 4 Uhr 55 Minuten kamen Ihre Majestäten der König und die Königin sowie Ihre Königliche Hoheit der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen hier an. Ihre Majestäten der König und die Königin gerubten auszufrühen und bezogen sich ins Königszimmer des Empfangsgebäudes, wobei Ihre Majestäten sich in gnädigster Herablassung mit dem hiesigen Schützen-Könige Herrn Jarke in unterhielten und die Königsette der Schützen-Gilde in Augenschein nahmen. Zum Empfange hatten sich sämtliche hiesigen Gewerke — mit Ausschluß des Schuhmacher-Gewerks — sowie die Schützen-Gilde mit ihren Fahnen und Emblemen und ein überaus zahlreiches Publikum auf dem Bahnhöfe eingefunden und Ihre Majestäten bei der Ankunft sowie bei der Abfahrt nach Danzig mit stürmischem Hurrah begrüßt. Der Aufenthalt dauerte nur 6 Minuten. — Heute früh 9 Uhr 20 Min. kamen Ihre Majestäten von Danzig hierher zurück, nahmen die Brücke in Augenschein und erwieserten Ihre Majestäten einzeln aus dem offenen Fenster des Salon-Wagens huldvoll die Begrüßung des anwesenden Publikums. —

Elbing. Hr. Oberbürgermeister Phillips ist aus Berlin von demselben Bezirk, der ihm schon früher seine Vertretung anvertraut hatte, ersucht worden bei der nächsten Wahl wieder ein Mandat annehmen zu wollen. Eine gleiche Aufforderung ist ihm auch aus dem Kreise Schwetz zugegangen, doch hat unser verehrter Mitbürger beiden Wahlkreisen eine ablehnende Antwort ertheilt.

Braunsberg. Es ist erfreulich berichten zu können, daß auch diejenigen Verbrechen, welche zur Kompetenz der Schwurgerichte gehören, sich hier sehr vermindern. Während die zweite Schwurgerichtsperiode der Kreise Braunsberg und Heiligenbeil im Sommer dieses Jahres wegen Mangel an Vorlagen ausfallen mußte, wird die bevorstehende dritte Periode nur einen Tag dauern und ist an diesem Tage auch nur gegen 2 Personen zu verhandeln.

Königsberg, 21. Oct. [Nachtrag zur Krönungsfeier.] Die nach dem feierlichen Abbringen der 150 Fahnen und Standarten der Armee in das Schloß zu Königsberg, den dort versammelten kommandirenden Generalen, General-Inspektoren, Inspektoren, Generalen und Stabs-Offizieren, unter denen sich die sämtlichen Regiments-Commandeure der ganzen Armee befanden, — gehaltenen Anrede Sr. Majestät des Königs lautete, wie folgt:

„Ich habe Sie hier versammelt, um einer Feier beizuwohnen, die zu den festesten in der Geschichte gehört. Ein solcher Moment tritt nur dann ein, wenn tiefe Trauer ihm vorhergegangen ist, wie eine solche uns Alle im tiefsten Herzen bewegt hat. Jetzt richten wir den Blick getrost zum Himmel, hoffend, daß Er Preußen segnen und schützen möge, wie bisher. Ein Anblick, wie wir ihn hier so eben gehabt, ist noch nie dagewesen und lehrt so leicht nicht wieder. Ich habe die Fahnen und Sie, meine Herren, als die höchstgestellten Generale der Armee und sämtliche Regiments-Commandeure versammelt, um im Namen der Armee Zeugen der hochwichtigen Feier zu sein, welcher wir entgegengehen. Von Gottes Händen ist Mir die Krone zugefallen, und wenn Ich Mir dieselbe von Seinem geweihten Tische auf das Haupt setzen werde, so ist es Sein Segen, der sie Mir erhalten wolle! Sie zu vertheidigen, ist die Armee berufen und Preußens Könige haben die Treue derselben noch nie wanken sehen. Sie ist es gewesen, welche den König und das Vaterland in den unheilvollsten Stürmen erst vor Kurzem gerettet und seine Sicherheit befestigt hat. Auf diese Treue und Hingebung rechne auch Ich, wenn Ich sie aufrufen müßte, gegen Feinde, von welcher Seite sie auch kommen mögen. Mit diesem unerschütterlichen Vertrauen sehe Ich als König und Kriegsherr auf Meine Armee. Ihnen, Herr Feldmarschall, reiche Ich für alle Anwesende die Hand, für Sie Alle, die Ich in Mein Herz schließe.“

Der Feldmarschall Freiherr v. Wrangel erwiderte auf diese Königlichen Worte ungefähr: „Wir sind tief ergriffen von den Worten Ew. Königlichen Majestät, wie von dem Anblick der so zahlreich hier versammelten Fahnen und Standarten der Armee. Aber wir danken Ew. Majestät nicht allein dafür, daß wir zu Zeugen dieser denkwürdigen Feier berufen worden sind, sondern auch für das große Werk Ew. Majestät, die Verstärkung der Armee, und ich fühle mich im Sinne aller Anwesenden berechtigt, es auszusprechen, daß Jeder von uns vor Eifer brennt, diesen Dank auch durch Thaten zu beweisen.“

Der bei dem Ständefest von dem Ober-Marschall Grafen zu Dohna-Laud dem Königshause ausgebrachte Toast lautet:

„Ew. Königliche Majestät haben sich in Huld und Gnade Ihrem Preußenlande zugewendet und sind eingezogen in Ihre alte preußische Krönungsstadt, um hier, in dem Stammlande des preußischen Königthums, die feierliche Krönung zu erneuern und das durch eine glorreiche Geschichte geknüpfte Band zwischen dem hohen Königshause und dem Volke Preußens aufs Neue zu befestigen. Preußens Krone war der Siegerpreis einer Reihe großer Fürsten, und Jahrhunderte geben Zeugniß von der Regentenweisheit und der Selbstenbeziehung der Könige, welche Preußens Thron geschmückt. Ein Volk voll Hingebung und Treue folgte dem Rufe seiner Könige auf der Bahn des Ruhmes und der Ehre, und Fürstengröße und Volkstreue haben in Preußen das Ruhmreichste und Herrlichste vollbracht, was Fürsten und Völker nur vollbringen können. Groß war Preußen in seiner Vergangenheit, stark und mächtig ist es in der Gegenwart, und auch die Zukunft Preußens wird groß und ruhmreich sein, wenn dieselben Tugenden, welche seine Macht begründeten, in Preußens Volke kräftig fortleben. Darum möge auch die von Eurer königlichen Majestät beschlossene, so erhabene als bedeutungsvolle Krönungsfeier ernst und mächtig zu dem Herzen jedes Preußen sprechen, und mögen alle heiligen und edlen Bande, welche König und Volk so lange in Preußen vereinigt, auch dadurch wieder aufs Neue geweiht und für alle Zukunft befestigt werden. Alle Hochgefühle der Treue, der Unterthanenliebe und der ehrfurchtsvollsten Ergebenheit, welche die heutige Festversammlung beleben, können ihren vollen entsprechenden Ausdruck aber nur dadurch finden, indem ich den begeistertsten Ruf anstimme:

„Se Majestät unser Allergnädigster König und Herr. Ihre Majestät die Königin und das ganze königl. Haus soll leben hoch!“

Das Hof-Concert im Moskowiter-Saale des königl. Schlosses, auf gestern Abend 8½ Uhr angefangen, war von mehr als 4000 Personen besucht. Sämmtliche Stadtverordneten waren dazu, wie es auf der Karte hieß: „Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs“ eingeladen, die verheirateten „nebst Frau.“ Der alte riesige Moskowiter-Saal war durch seinen königlichen Ausputz von vergoldeten Pfeilern, neugemalten Decken, mit Teppichen belegten Fußböden und mit rothen Draperien wie kostbaren Gobelins besetzten Wänden kaum wiederzuerkennen. Von zahlreichen vergoldeten Kronleuchtern, goldenen Randelabern, Wand- und Armlaternen, strahlten Tausende von Kerzen auf die Diamantenherne der Uniformen und den Brillantschmuck der Damen herab. Der Fadelzug der Studirenden, der aus den Fenstern des östlichen Schloßflügels in Augenschein genommen wurde, hatte die königl. Herrschaften dort gefesselt und gegen 9 Uhr erschienen durch den Gang am südlichen Flügel Ihre Majestäten mit großem Gefolge, sämtliche Prinzen, Fürsten und Gesandten im Moskowiter-Saale, ehrfurchtsvoll begrüßt von der überaus zahlreichen Versammlung, huldvoll und freundlichst sich verneigend nach beiden Seiten hin. Nachdem Allerhöchstdieselben Platz genommen vor der Orchestra, welche für die Sänger, Sängerinnen und Instrumentalisten, im Ganzen an 200 Künstler, an der nördlichen Seite des Saales vier Stufen höher errichtet, mit rothem Tuch drapirt war, nahm das Hof-Concert unter des ersten Hofkapellmeisters Taubert's Direction seinen Anfang. Nach dem vertheilt, mit zierlichen Illustrationen geschmückten Programm bestand das Concert aus zwei Hauptabtheilungen, jede aus vier Nummern. Nach der ersten Abtheilung wurden von königlicher, sehr zahlreicher Bedienung Erfrischungen für die Damen wie Herren, auf silbernen Präparatellern umhergereicht. Gegen 11 Uhr, als das Hofconcert sein Ende erreicht hatte, erhoben sich Ihre Majestäten und verließen mit demselben Gefolge wie beim Ankommen den Concertsaal und die zahlreiche Versammlung, welche in der Mitte des Saales von beiden Seiten zurücktretend sich tief verneigte, während die königl. Herrschaften nach allen Seiten hin huldvoll und freundlich grüßten.

— Gestern Morgen begab sich das diplomatische Corps von hier fort, auch die Minister rehteten bereits nach Danzig, während Ihre Majestäten nebst den königlichen Prinzen in der Schloßkirche der Krönungs-Nachfeier bewohnten. — Nach eingekommenem Dejeuner erfolgte die Abfahrt um 1½ Uhr nach Danzig. Vor dem Einsteigen in den Waggon äußerte, mit Thränen der Rührung im Auge, der König den Spitzen der Behörden seine Zufriedenheit über die in unserer Stadt erlebte Aufnahme. Noch ein kräftiges Hurrah und das Dampfroß entführte uns das herrscherpaar nebst dem Kronprinzen und der Kronprinzessin. Der Zug war nur klein, denn die Allerhöchsten Herrschaften erscheinen in Danzig nur mit kleinem Gefolge.

— Se königl. Hoh. der Kronprinz schenkte als Chef des 1. Infanterie-Regiments an dem Tage seiner 30. Geburtstagfeier, somit am 18. October, dem Tage des Krönungsfestes, Seinem Regimente 1000 Thlr.

— Se. königl. Hoheit der Kronprinz übernahm am 19. Oct. auf die an ihn ergangene Einladung ein Pathegramm bei dem jüngstgeborenen Sohne des Premier-Lieutenants des 1. Grenadier-Regiments Behring, Schwiegersohn des Hrn. Ober-Bürgermeisters Geheim-Rath Spreiting, im Hause des Letzteren. Der kleine, vom Prediger Dr. Heinel, Getaufte erhielt die Namen: Friedrich Wilhelm Victor Albert.

— Der hiesigen Regierungshauptkasse sind 5000 Krönungsethaler von Berlin zugegangen, zu deren Erlangung gestern ein so großer Andrang war, daß der Zugang zur Kasse abgesperrt werden mußte.

— Am Tage der Abreise erbat sich Herr Berkowsky der Inhaber des hierortigen photographischen Instituts Audienz auf dem Schlosse und zwar vor Sr. königl. Hoh dem Kronprinzen. Dieselbe wurde ihm und beim Erscheinen überreichte Herr Berkowsky dem Kronprinzen in einer großen Photographie wie in einer Panotypie eine Abbildung des Krönungsaktes, wie er am 18. Oct. Vormittags und zwar auf dem inneren Schloßhofe in dem Moment vorkam, als der König im Krönungsort-

nate auf dem Balkon die Gratulationen der Stände entgegennimmt. Die vom Moskowiter-Saale aus von Hr. B. mit nicht geringen Schwierigkeiten selbst aufgenommenen Abbildungen jenes bedeutungsvollen Aktes, welche vom Photographen aus freiem Antriebe gefertigt, dem Königshause gewidmet und persönlich überreicht wurden, waren so überaus gelungen, daß der Kronprinz seine Freude darüber in einer für den Ueberreichenden höchst ehrenden Weise zu erkennen gab. Beide Bilder legte der Kronprinz dem Könige vor. Erst nach längerer Zeit, als mit Ausnahme der leider kränklichen Kronprinzessin, die königl. Familie die Bildnisse im Nebenzimmer genau in Augenschein genommen, wurde Hr. Berkowsky die Anzeige, daß der König die Photographie annehmen, behalten werde und freundlichst danke. Der Kronprinz behielt das Panotyp-Bild (dieses wie jenes in prächtiger verzierter Sammet-Einrahmung) und bestellte von dem Photographen die Bilder bei Herrn Berkowsky sofort noch mehrere Exemplare zu Geschenken für die Königin von England, für Weimar und Berlin. Die Berkowskysche Photographie dürfte als Fundament dienen zu dem großen historischen Tableau des Krönungsaktes, welches ein Hofmaler auszuführen beauftragt sein soll. Die Bilder über die Krönung Friedrich I. (in v. Bessers Werk erschienen 1712) waren in elf Jahren vollendet, Berkowskys Bilder über die Krönung Wilhelm I. in anderthalb Sekunden! — Eine Uebersetzung anderer Art wurde Sr. Maj. dem Könige Tages zuvor zu Theil. Der Weinbergbesitzer Fröhlich aus den Hohenzollernschen Gütern Schlesiens, welcher (Steindamm Alte Gasse 4) mit Weintrauben zum Verkauf nach Königsberg gekommen war, ging auf das Schloß und überreichte dem König ein Körbchen prächtiger süßer Gräberberger Weintrauben mit folgendem Aufschreiben:

„Obgleich der Jahrgang nicht der beste, „So hab' ich doch zum Krönungsfeste „Für Dich ein Paar der besten aufbewahrt.“ Der König dankte herzlich und ließ seinem treuen Schlesier ein Goldstück für die schönen Trauben, außerdem aber einen Krönungsethaler einhändigen, denselben solle er zum Anbenken an der Brust tragen und um dieses ausführen zu können, wurde dem blanken Krönungsethaler ein Guldenstück beigelegt, damit sich Carl Fröhlich aus Schlesiens beim Silberarbeiter auch noch eine Dose zum Bande machen lassen und damit die Kosten decken kann.

— Dem Bank-Director Mac-Lean zu Königsberg ist der Character als Geheimer Finanzrath verliehen.

Bromberg, 21. Oct. Schon gestern, am Sonntage, waren unsere Straßen außerordentlich belebt. Die flatternden Fahnen, die Kränze und Gewinde an den Häusern, die zierlichen Ehrenportalen, das königl. Zelt, die Baugrube, die bunt decorirte Zeichenertribüne; Alles dies verkündete ein ungewöhnliches Fest und erregte die Gemüther der Menschen. Alle Bewohner der Stadt sind tief durchdrungen von der Bedeutung des Tages. Es ist ein ernster, hochwichtiger Act, dem wir die Anwesenheit der erlauchten Gäste verdanken. Die Hammerschläge, durch welche König Wilhelm das Monument seines großen Vorfahren einweihet, sie werden laut erschallen durch das Land rings umher, sie werden bestätigen für jetzt und alle Zeiten, daß unsere Provinz mit unaufsichtlichen Banden an Preußen, an Deutschland geknüpft ist. — Für die preussische Flotte zum Schutze Deutschlands sind von dem Comité, welches sich zu diesem Behufe gebildet hat, bis zum 18. Oct. 1010 Thlr. gesammelt worden, wovon 1000 Thlr. bei der hiesigen städtischen Sparkasse untergebracht sind. Unter den Beiträgen befinden sich unter anderen auch 50 Thlr. von der Kammerkasse zu Gnesen.

— Bromberg, 21. Oct. Ihre königl. Majestäten waren heute Vormittag 11½ Uhr hier eingetroffen und von den Civil- und Militärbehörden so wie von Jungfrauen der Stadt auf dem reich decorirten Bahnhofe empfangen worden. Vom Bahnhofe fuhr Ihre Majestäten in einem offenen Wagen durch die reich geschmückten und mit zahlreichen Ehrenportalen versehenen Straßen nach dem Marktplatz, wo Allerhöchstdieselben, wie auch der Kronprinz und der Großherzog von Baden der Feier der Grundsteinlegung zum Königs-Denkmal beizuwohnen. Die Kronprinzessin war auf dem Bahnhofe zurückgeblieben. Nachdem die Allerhöchsten Herrschaften in der Loge ein Dejeuner eingenommen hatten, fand die Abreise nach Frankfurt a. D. um 2½ Uhr statt.

Gerichtszeitung.

[Schwurgerichts-Sitzung vom 22. October.]

Vorsitzender: Appellat.-Ger.-Rath Metus aus Marienwerder. Beisitzer: Stadt- und Kreis-Ger.-Räthe Klebs und Baum, Assessor Asshüter von hier, Kreisrichter Otto aus Neustadt. Gerichtsschreiber: Actuar Wolff. Vertreter der Staats-Anwaltschaft: Staats-Anwalt von Grävenitz. Als Geschworne sind zur gegenwärtigen Sitzungsperiode einberufen und sämtlich anwesend: die Kaufleute M. Behrend, W. H. Käferberg, E. G. Mir, M. Münsterberg, E. G. Panzer, R. H. Petschow, S. B. Rosenfeld, D. Reiff, A. H. Behtow, E. H. W. Wirthschaft, die Rechts-Anwält Breitenbach und Westhorn, die Aerzte M. Bramson und Pivto, Professor Brandstädter, Schaferei-Director Braunschwieg, Oberlehrer Dr. Gieswald, Apotheker Hendewerk, Schiffsbaumeister J. W. Klawitter, Zimmermeister F. W. Unterlauf, sämtlich von hier; Gutsbesitzer F. W. Voh aus Hochredlau und Hannemann aus Kl. Tuchem, Kaufleute F. Guter a. Ohra und G. Fürstenberg aus Neustadt, Hofbesitzer E. Bannow aus Gütlland, Grundt aus Güteherberge, Burandt aus Nasenhuben und A. Göhrt aus Scharfenberg, Wäbelpächter Krüger aus Praust und Rentier E. v. Münchow aus Carthaus. Dispensationsgesuche werden nicht angebracht.

Zur Verhandlung liegt nur ein Fall von geringem Interesse vor. Die Arbeiter Franz Ferdinand Ganser, erst 18 Jahre alt, jedoch schon 3 mal wegen Diebstahl

